

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Der Schriftforscher

Unterhaltungen mit jungen Personen über wichtige biblische Stellen zur Beförderung einer vernünftigen Religionserkenntniß : Sr. Königl. Hoheit Friedrich Wilhelm Kronprinzen von Preussen gewidmet : Drey Bände

Göntgen, Jonathan Gottlieb

Leipzig, 1789

Beschluß.

urn:nbn:de:gbv:45:1-10465

den folgt 9). Setzt also Lehrer ein, die sich das Zutrauen ihrer Zuhörer verschaffen können, gebt ihnen aber auch eine solche Lage, in welcher sie diese liebenswürdige Eigenschaft anzunehmen, sich im Stande befinden. —

Beschluß.

Ihr, die Ihr im mittlern Stande erzogen seyd, und auch künftig drinnen bleiben werdet, bedürft eines solchen Sinnes, der sich auch öffentlich als Gott ergeben zeigt, nicht weniger. Ihr steht doch

- 9) Diesen sonderbar scheinenden aber gewiß ganz richtigen Satz hat insonderheit Herr D. Teller in Berlin, in der gedruckten Einführungs Predigt des Herrn Koblanck, den 30sten Nov. 1783. gründlich erwiesen, worin er unter andern sagt: „Wir predigen zwar alle aus Gottes Wort, nach demselben, aber es ist nicht alles, was wir sagen, auch wirklich ewige unveränderliche Wahrheit, wie sie von Gott kommt; es mag auch auf unsern christlichen Kanzeln gar vieles geschwätzt werden, was Gott nicht gefällt; wovon Jesus Christus, wenn er noch mitten unter uns wäre, nichts würde wissen wollen; wogegen er sich als menschliche Träumereyen erklären würde und manchem die Weisung geben: ihr habt mich schlecht verstanden.“ Wir wünschen und hoffen, daß einst, wenn wir alle Rechenschaft von unserm Predigen ablegen müssen, der Herr Doktor diese Weisung nicht hören möge. In der Aufklärung christlicher Wahrheit haben wir ihm gewiß viel zu danken.

immer in einem gewissen Verhältniß mit andern Menschen, so enge Euer Wirkungskreis auch seyn mag. Ihr wollt einst Herrschaften vorstellen, so wie es jezt Eure Aeltern sind. Ihr wollt Euren menschlichen Berufe folgen, und auch Väter und Mütter werden; auch wieder Kinder zur Ehre Gottes erziehen. Wie könnt Ihr dies, wenn Ihr sie nicht früh zur Gottesverehrung und Tugend leitet? Und wie könnt Ihr sie dazu leiten, wenn Ihr selbst gegen diejenigen gottesdienstlichen Versammlungen kalt und gleichgültig seyd, die recht dazu gemacht sind, das Herz zum Schöpfer zu erheben und für Tugend und Rechtschaffenheit zu erwärmen? Bedenkt, daß zum öffentlichen Gottesdienst unter Christen die Abendmahlsfeier, zu welcher viele von Euch schon zugelassen sind, oder bald zugelassen werden, mit gehört. Was ist nun diese anders, als eine feyerliche Erinnerung des Todes Jesu und seiner Liebe gegen uns, eine feyerliche Bekräftigung, daß wir ihm angehören wollen, daß wir ihn als den einzigen Bewirker unsers Heils betrachten? Ist sie aber nicht auch das wirksamste Mittel, Menschen von allen Ständen näher zusammen zu bringen, und es ihnen recht anschaulich zu machen, daß vor Gott in all den Dingen, die zur Beförderung ihres wahren Glücks gehören, keiner vor dem andern einen Vorrang habe? Mit welchen edeln, großmüthigen, recht christlichen Gesinnungen werdet auch Ihr also erfüllt, wenn Ihr den öffentlichen Gottesdienst fleißig besucht und diese ehrwürdige Handlung öfters mit begehret! Ge-
setzt, Ihr hättet etwa heute, von strafbarem Stolz er-

füllt, noch auf irgend einen Eurer niedern Brüder falt und gleichgültig herabgesehen, hättet, da sein wehmüthiger Blick, den Ihr nicht bemerken wolltet, nicht bemerken konntet, Euch recht flehentlich um Unterstützung ansprach, an nichts weniger als daran gedacht. Morgen träset Ihr ihn bey dem gemeinschaftlichen Genusse des Abendmahls an. Er ginge in seinem alten abgetragenen Mantel dicht neben Euch, oder wenn bey Eurer Gemeinde jene so unchristliche Rangsucht nicht eingeführet wäre, wohl gar vor Euch, die Ihr in Euren schönen makellosen Kleidern daher waltet. Ihr erblicktet ihn — Er Euch, gerade in der Secunde, wo in Euren Seelen der große Gedanke: Jesus hat allen Menschen wohl gethan, ist der Retter aller, ladet alle, die ihn kennen und verehren, zum Genuß der Freude, zur Befestigung im Guten ein! — recht lebhaft würde. Wie würdet Ihr, wenn Ihr nur einigermaßen Empfindung hättet, darüber schamroth werden, gestern an ihm mit Verachtung vorüber gegangen zu seyn! Wie würdet Ihr sogleich nach geendigter Feyer, um Euch nicht als Unwürdige zu denken, ihm brüderlich die Hand gedrückt, ihm Unterstützung angeboten, aber auch auf's schleunigste gewährt haben! — Wie sehr hätte dann diese Handlung, wobey Ihr erst auf Euch als auf Christen, als Nachfolger des guten menschenfreundlichen Jesu, mit Beyfall blicken konntet, künstlig zur Beredlung Eures Herzens, das noch so oft den Leichtsinn nährt, beygetragen! Wie hättet Ihr immer mehr aus Erfahrung gelernt, was für herrliche Vortheile daraus erwachsen, wenn man die gemeinschaft-

siche Versammlung der Christen nicht verschmäht! Wollte Paulus Röm. 10. die Christen zu Rom zur Standhaftigkeit in den über sie etwa verhängten Verfolgungen ermuntern, so sah er nach Vers 25. auch die gemeinschaftlichen Versammlungen als ein kräftiges Mittel zur Befestigung dieser Standhaftigkeit sowohl, als der gegen andere Christen zu erweisenden Liebe an, und sagt: Lasset uns nicht verlassen unsere Versammlung, wie etliche pflegen, sondern unter einander ermahnen, und das so viel mehr, so viel ihr sehet, daß sich der Tag nahet, d. i. lasset uns die zur Ermunterung der Christen im Christenthum eingeführten Versammlungen nicht verlassen wie es bereits einige thun, sondern die darin gemachten Erinnerungen um so mehr nützen, da wir sehen, daß die Zeit der über die in der Verachtung der Religion Christi beharrenden Juden verhängten Strafen schon nahe herbengekommen ist ¹⁰⁾. Welch

E 4

10) Um dieses letztere zu erläutern, muß ich eine vom seligen Herrn D. Zacharia in seiner Paraphrase des Briefs an die Hebräer dieser Stelle beigefügte Anmerkung hier wiederholen. „Die christlichen Versammlungen, sagt er, wurden gleich Anfangs eigentlich zur Ermunterung der Christen unter einander im Christenthum eingeführt, und es wurde darin zur Vorsorge für die verfolgte Christen, und zu der gegen sie von Christo vornehmlich empfohlenen Liebe Reizung ertheilt. Einige wankende Hebräer, die auch das Christenthum noch nicht verlassen, sondern ihrer Meinung nach in der Stille forsetzen wollten, verließen

einen großen Werth haben also auch von der Seite gemeinschaftliche Versammlungen zur Anbetung und Verehrung Gottes und zur Beförderung der Nächstenliebe, und wie sehr muß Euch dies aufs neue anreizen, fleißig Theil daran zu nehmen! ¹¹⁾ —

Doch müßt Ihr auch bedenken, Ihr jungen Freunde und Freundinnen, daß der Schöpfer, so wie überhaupt, also auch hier, keinen sklavischen Dienst verlange. Viele von Euch werden sich künf-

diese, um nicht als Christen durch Theilnehmung an denselben, und durch Vorsorge für ihre leidenden Brüder entdeckt, und in den Verfolgungen mit hingerissen zu werden. Dies siehet Paulus nach den damaligen Umständen mit Recht bereits als einen gefährlichen Schritt zum Abfall vom Christenthum und zur Rückkehr zum Judenthum an, welcher sie in die Gefahr setzte, mit den ungläubigen Juden gleiche Schicksale in den göttlichen Gerichten über dieses Volk zu erfahren.“

- 11) Wenn noch in den neuesten Lehrbüchern die Stellen Luc. 8, 18. 1 Thessal. 2, 13. gebraucht werden, um zu beweisen, daß man in dem Gottesdienste das Wort des Herrn mit Andacht hören müsse, so sieht man, daß es bloß darum geschehen ist, um die Anzahl der Beweisstellen, die nichts beweisen, zu vermehren. Die erste ist nur eine speciale Erinnerung Jesu an seine Jünger, und in der andern sieht Paulus auf das, was er ihnen ehedem mündlich vortrug, und das er in einem weit andern Sinne, als es heutige Prediger zu thun vermögen, Wort Gottes nennen konnte.

tig solchen Geschäften ergeben müssen, wo man eben nicht immer im Stande ist, sie zu vernachlässigen, und besonders am Sonntag dem öffentlichen Gottesdienste beizuwohnen. Wisset daher zu Eurer Beruhigung, daß alles, was zur Veredlung der Menschheit, zum Besten des Staats, des Vaterlandes, der Familien geschieht, recht eigentlich Gottesdienst sey. Der Staatsminister, der am Sonntage im Kabinet beschäftigt seyn muß; der Gelehrte, der über Wahrheit nachdenkt, und sich gerade zu der Zeit am aufgelegtesten dazu fühlet, (und so eben wird auch besonders bußtäglich Gottesdienst gehalten, da ich dieses zu Eurer Belehrung schreibe) oder an Werktagen nicht Zeit dazu hat, handelt, wenn Aufrichtigkeit und christliche Liebe ihn belebt, eben so gut dem Schöpfer gefällig, als ein anderer, dessen Beruf es verstatet, öffentlichen Gottesdienst zu besuchen¹²⁾. Müßet Ihr aber auch nicht dabey einsehen, wie nöthig es sey, daß Ihr Euch in Eurer frühern Jugend, wo Ihr noch nicht von überhäuftem dringenden Geschäften reden könnt, desto fleißiger mit andern Mitchristen zur Anbetung und Verehrung Gottes versammelt und Euer Herz so zu

Ⓔ 5

12) Dieser Umstand, der doch so wichtig ist, wird gleichwohl in den neuesten Lehrbüchern nicht berührt. Man bleibt nur hergebrachter maßen bey Werken der Liebe, Werken der Noth und andern geringen Nebengeschäften, dadurch die Ruhe des Sabbath's nicht gestört wird, stehen. Das, wovon ich oben geredet habe, ist nicht Neben- sondern Hauptgeschäft.

veredeln sucht, daß Ihr in Zukunft an wahrem christlichen Sinn, an edler Rechtschaffenheit, Tugend und Nächstenliebe, wenn Ihr nicht mehr so oft und so feyerlich dazu ermuntert werden könntet, nicht abnehmet, sondern Euch den Gedanken an Gott und Jesum zu einer recht schäßbaren Thätigkeit ermuntern lasset. Benutzt jede gute Erinnerung, jeden zu Eurer Veredlung abzweckenden Vortrag. Laßt Euch überhaupt das so wenig geschätzte aber doch so lebenswürdige Wort Gottes, vornehmlich die Lehre Jesu, zu welcher Ihr Euch bekennet, zur Beruhigung und zum Trost in allen Lagen Eures künftigen Lebens werden!

Dies Wort bleibt niemals ohne Segen,
 Wenn man's nur recht zu Herzen nimmt.
 Es giebt uns Trost auf Trübsalwegen,
 Die Gott zu unserm Heil bestimmt.
 Es giebt im Kampf uns Muth und Kraft,
 Und ist ein Schwert, das Sieg verschafft.

Fortsetzung.

Laßt uns also überhaupt uns immer mehr davon überzeugen, daß das Christenthum Aufklärung den Menschen gewähre. Es wird nicht fehlen, daß manche unter Euch aus allerley Ursachen mit den Schriften der Religionspötker bekannt werden; und gerade die sind es, welche dem Christenthum diese herrliche Eigenschaft abzusprechen wagen. Erst neuerlich trat wieder ein solcher Widerchrist auf, und suchte auch von der Seite bey seinen Lesern den Werth des Christenthums herabzusetzen. Ich meine den Verfasser des berüchtigten Buchs: HORUS, von dem ich schon oben in einer Anmerkung geredet habe; ⁴⁾ ein Mann, der von allem verlassen ist, was zu einer gesunden Beurtheilung der Bibel gehört und der durch sein ganzes Buch zeigt, daß ihm nicht eine Sylbe von den Auslegungen und Beurtheilungen solcher Männer bekannt sey, welchen wir eben das meiste in der Aufklärung der Religion zu danken haben. Die ganze Aufklärung ist seiner Meinung nach (S. 365. f. f.) durch die Astronomie, Naturkenntniß und gea

4) Der ganze Titel des Buchs ist: Horus oder astrognostisches Endurtheil über die Offenbarung Johannis und über die Weissagungen auf den Messias, wie auch über Jesum und seine Jünger. Mit einem Anhang von Europens neuern Aufklärung und von der Bestimmung des Menschen durch Gott. Ein Lesebuch zur Erholung für die Gelehrten, und ein Denkbüchel für Freymäurer. Ebeneser, im Verlag des Vernunfthauses 1783.